

## Geldübergabe nach Amtswechsel

Anita Schneider und Willi Marx überreichten 2185 Euro als Spende an die Tafeln

KREIS GIESSEN (pbr) „Wir können täglich eine warme Mahlzeit zu uns nehmen, aber viele Menschen im Landkreis können sich das nicht leisten“, erklärt Willi Marx, ehemaliger Landrat des Kreises Gießen.

Deshalb lehnten er und Anita Schneider, seine Nachfolgerin im Amt, bei der Übergabe im Januar persönliche Geschenke ab und riefen dazu auf, Geld für die Tafeln zu spenden, wenn man ihnen eine Freude machen wolle. Und gefreut haben sie sich sehr: Denn für die Tafeln wurden 2185 Euro gespendet. 1420 Euro gehen an die Gießener-Tafel, 440 Euro an die Grünberger und 325 Euro an die Tafel in Hungen. Die Aufteilung bemisst sich nach der Anzahl der zu versorgenden Menschen. Jetzt übergaben Anita Schneider und Willi Marx den Scheck an Holger Claes, Leiter des Diakonischen Werks Gießen, die Trägerorganisation der Tafeln. Claes bedankte sich sehr für die Unterstützung.



Holger Claes, Leiter des Diakonischen Werks Gießen, konnte die Spende von Anita Schneider und Willi Marx entgegennehmen.  
Bild: P. Bräuning

### Für zwei Euro

2000 Menschen in 600 Haushalten im Landkreis kaufen regelmäßig ihre Lebensmittel bei der Tafel ein. Zwei Euro kostet das für einen Haushalt in der Woche. Doch allein davon die Kosten zu decken, sei schwierig. „Im letzten Jahr haben wir allein 9000 Euro für Benzin ausgegeben“,

sagt Holger Claes. Und ein neuer Kühlwagen wird dringend gebraucht. Anita Schneider sieht deshalb einen „dringlichen Bedarf an finanzieller Unterstützung“. Sie wies darauf hin, dass trotz eines regelmäßigen Einkommens viele Menschen auf Hilfe wie die der Tafel angewiesen sind. Das erkenne man auch in der zunehmenden Anzahl von „Aufstockern“.

Als einen Ausweg sieht Landrätin Schneider die Einführung eines Mindestlohns.

Besonders beeindruckt zeigten sich Anita Schneider und Willi Marx vom ehrenamtlichen Engagement der 360 Helfer in den Tafeln im Landkreis. Ohne sie sei die Arbeit nicht möglich. Wie Holger Claes ausrechnete, arbeiten die Helfer 30 000 Stunden im Jahr ohne Bezahlung.